

aufgestellte Marmorgruppe mit großer Treue gearbeitet wurde, bildet nur die Spitze eines Unterbaues, dessen Wände mit Basreliefs geschmückt werden sollten. Ein Gypsmodell dieses Monumentes in verkleinertem Maasstabe ist von ihr selbst und nach ihren Angaben vollendet worden. Zu den Basreliefs existiren genaue Zeichnungen von ihrer Hand, Kompositionen von großer Schönheit, gekannt von Wenigen, von diesen aber bewundert. Immer wieder ist sie zu dieser Lieblingsarbeit zurückgekehrt, die, wenn sie zur Ausführung käme, nicht nur für Goethe, sondern auch für sie selbst das würdigste Denkmal bildete. Vielleicht findet sich einmal ein Zeitpunkt, wo diese Idee ergreifend und fruchtbringend durchbricht.

Kehren wir zu dem Gedanken zurück, mit dem begonnen wurde. Die Zahl Derer, welche die Blüthezeit unserer Literatur mitverlebten und als geistige Elemente Theil hatten an ihr, wird immer kleiner. Welch ein umfassender Kreis, dem vor mehr als zehn Jahren, der Heimgang dieser Frau ein unerfeglicher Verlust gewesen wäre, wie wenige aber heute, für die sie nicht bloß ein berühmter Name ist, den Alles, was sie erlebt und gewirkt hat, wie eine lichte aber verhallende Wolfe umgibt. Es waren andere Zeiten, die nicht so gar fern liegen, als Bettina die Gänderode den Studenten widmete, und diese ihr mit Gebichten und Fackelzug antworteten. Darals kam ihr Name und ihr Haus jeden unwillkürlich in den Sinn, wenn Berlin genannt wurde.

Starke Ströme sind seitdem durch unser öffentliches Leben gerauscht und haben die Spuren beinahe verwischt, die von jenen Tagen übrig sind. Unvergesslich aber bleiben sie Denen, welche sie miterlebten und mitgenossen, unsterblich wird Bettina von Arnim als Dichterin mit ihren tiefen, in eine wundervolle Sprache gekleideten Gedanken in der Geschichte der deutschen Literatur fortleben, denen aber ist sie im höchsten Sinne unvergänglich, die sie gekannt und geliebt haben. H. G.